Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 2 (1894)

Heft: 1

Vereinsnachrichten: Schweizerischer Samariterbund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

§ 15. Der Präsident, in seiner Verhinderung der Vicepräsident, leitet die Direktionssitzungen und die Delegiertenversammlungen; er hat den Stichentscheid bei gleichgeteilten Stimmen.

Der Aktuar der Direktion führt auch das Protokoll der Delegiertenversammlung, welches jeweilen gedruckt den Lokal- und Kantonalsektionen zugestellt werden soll.

Die übrigen Mitglieder der Direktion haben das Recht, der Delegiertenversammlung mit beratender Stimme beizuwohnen, sofern sie nicht selbst von einer Sektion das Mandat eines Delegierten erhalten haben.

§ 16. Der Quästor der Direktion bezieht die Jahresbeiträge jeweilen im Februar und schließt die Rechnung auf den 31. März ab. Dieselbe passiert die Zensur der Direktion und der Rechnungsrevisoren, welche ihrerseits der Delegiertenversammlung Bericht erstatten.

§ 17. Über die Anlage des Vereinsvermögens, speziell der dem Vereine zugewendeten Geschenke und Vermächtnisse, beschließt die Direktion auf Antrag des Quästors. Sie hat für dringliche Ausgaben einen jährlichen Kredit von 1000 Fr.

§ 18. Die Statuten können von jeder Delegiertenversammlung in Revision gezogen werden, wenn der diesbezügliche Antrag in der Ausschreibung angekündet war. Wird aus der Mitte der Versammlung ein Antrag auf Revision der Statuten gestellt und erheblich erklärt, so wird derselbe in der nächsten Delegiertenversammlung in Beratung gezogen.

Auflösung des Vereins kann nur von $^2/_3$ der anwesenden Delegierten beschlossen werden. In diesem Falle wird das Vereinsvermögen dem schweizerischen Bundesrate zu zweckentsprechender Verwendung übergeben.

§ 19. Durch gegenwärtige Statuten werden diejenigen vom 22. November 1886 und die „Organisation der Kantonal- und Lokalsektionen von 1888" außer Kraft erklärt.

Also beschlossen in der Delegiertenversammlung des schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz zu Olten den 12. Juli 1893.

Namens der Delegiertenversammlung des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz,

Der Präsident: Dr. A. Stähelin.

Der Schriftführer: Werndly, Pfarrer.

Schweizerischer Samariterbund.

Kurschronik.

II. Samariterkurs Bolligen. (Vom 2. Oktober bis 3. Dezember 1893.) „Unsere Zeit charakterisiert sich dadurch, daß sie keine Zeit hat," so lautet ein der Wahrheit nahe kommendes Urteil eines Denkers unserer Tage. Hört man es nicht tagtäglich aus anderer Munde oder spricht man es nicht selbst aus: „Wenn ich so recht Zeit hätte, ich würde mir noch dieses und jenes Nützliche aneignen, dieses und und jenes anders, besser machen?" ꝛc. Und es ist ja wahr: das Ringen nach Brot, Gut, Ehre u. s. f. läßt viele gar nicht zur Pflege des Idealen, menschlich und christlich Schönen kommen, und manches zu edlem Streben angelegte Menschenherz versandet in jenen niedrigen Sorgen, wie der jugendmutige Rhein fernab in den Ebenen Hollands.

Und doch, ist nicht gerade unser nun beendeter Kurs ein Beweis, daß man dennoch Zeit hat, wenn man will, zu dem, „was frommet und nicht glänzt"?

Jerusalem und Jericho sind weit, wo der edle Kaufmann, der unserer Sache den Namen gab, jenem Unglücklichen die Retterhand reichte. Aber des Geistes Streben kennt keines Ortes Grenzen. Herüber zu uns kam als Perle in der Krone der christlichen Tugenden die thätige Menschenliebe und hat seit Jahrhunderten in mannigfacher Richtung ihre Segensarbeit entfaltet.

Doch den drei letzten Jahrzehnten unserer schnell lebenden Zeit war es vorbehalten, daß die Notwendigkeit einer raschen ersten Hilfe in Unglücksfällen allen Bevölkerungsschichten zum Bewußtsein kam. Allerdings waren es die blutigen Kriege von 1859/60, 66 und 70/71, die auf des Schlachtfeldes grausiger Wahlstatt die Unzulänglichkeit der militärischen Sanitäts-

mannschaft nachwies, die speziell für den Verwundetentransport, Lazarett- und Spitaldienst Ersatz, Ergänzung aus den Reihen der opfersinnigen Bürger und Bürgerinnen forderte.

Unsere kleine Schweiz darf sich kecklich rühmen, wenn auch nicht die Geburtsstätte des Samariterdienstes im Kriege, doch der Arbeit des Vereins vom Roten Kreuz zur Burg geworden zu sein und dessen Glieder gleich der Militärsanität unter den Schutz des Völkerrechts gestellt zu haben. Es ist das letzte Werk eines uns allen wohlbekannten Vaterlandfreundes, des Generals Dufour, der Genfer-Konvention zum Durchbruch verholfen zu haben, jenes Völkerbündnisses, das von allen zivilisierten Völkern anerkannt ist und die Verwundeten und ihre Pfleger sichert gegen unmenschliche Behandlung und die im Kriege immer auftretende Volksrache. Dufours Testament ans Schweizervolk ist die Heilung der Wunden des unseligen Kampfes zwischen den Völkern.

Aber ist nicht unser ganzes Leben ein Kampf, der mit bald leichtern, bald schwereren Leiden seine Opfer niederstreckt? Es mußte also die Samariterthätigkeit auch aufs civile Leben übergetragen werden, jedermann zum Wohl und zur Heranbildung von Hilfspersonal für künftige ernste Ereignisse.

So freuten wir uns denn, daß auf Anregung des Samaritervereins Ostermundingen und im Anschluß an den zündenden Vortrag von Herrn Major Mürset zunächst ein erster und — weil das Schiff nicht alle 67 zu fassen vermochte — nun auch ein zweiter Samariterkurs hier in Bolligen abgehalten werden konnte.

Diese zweite Fahrt ist mit heute (3. Dez.) zu Ende gegangen. Das auch diesmal wohlbesetzte Schiff zählte 33 Insaßen, von denen einer in noch untiefem Wasser ausstieg und zurückwatete, während die andern, nämlich 15 Frauen und 17 Männer, soweit persönliche Gesundheit es gestattete, dem Kurse treu blieben bis ans Ende.

Als Kursleiter hatten wir das Vergnügen, unsern Ortsarzt, Herrn Dr. Fetscherin, und Herrn Hörni, Mitglied des Samaritervereins Matte, unter uns zu sehen. Ihnen standen für den praktischen Teil bei: der Präsident des Samaritervereins Ostermundigen, Hr. Blank, Hr. Hegnauer aus gleichem Verein, Hr. Jb. Stettler aus dem 1. Kurs und Hr. Schaffter von Bern, und mit besondern Erfolge die allverehrte Frau Direktor Stämpfli.

Herr Dr. Fetscherin erörterte, den theoretischen Unterricht einleitend, zunächst die Aufgabe der Samariter. Als solche bezeichnete er: zweckmäßiges Ausnutzen der Zeit bis zum Eintreffen des Arztes, Linderung der Schmerzen des Patienten, Ruhe und Sicherstellung desselben vor unverständiger Behandlung. Dann führte er uns in ansprechendem Vortrage mit Hilfe eines Skelettes und des Fiedlerschen Tabellenwerkes in den Bau und die Verrichtungen des menschlichen Körpers ein, um uns nachher, gestützt auf diese Grundlage, das Wesen und die Behandlung der mannigfachen Wundarten und Unfälle (Blutungen leichterer und schwererer Art, Verbrennung, Quetschung, Verstauchung, Verrenkung, Knochenbrüche, plötzliche Lebensgefahren ꝛc.) vorzuführen. Trotz seiner weit zerstreuten Patienten hat uns Herr Dr. Fetscherin neun Abende für den eigentlichen theoretischen Unterricht und einen Abend für das Repetitorium uneigennützig gewidmet und wir müssen diesem persönlichen Opfer alle Anerkennung und den wohlbegründeten Dank zollen. — Ich trage noch eine persönliche Dankesschuld an Herrn Dr. Fetscherin ab, indem ich die Art und Weise erwähne, mit der die Folgen des Alkoholgenusses geschildert und zur Achtung vor den Temperenzbestrebungen und deren Vorkämpfer aufgefordert wurde, welche leider noch vielerorts in den Bereich des Spottes gezogen werden. Parallel mit diesem theoretischen Unterricht und auf diesen sich stützend wurde uns dann durch Herrn Hörni im praktischen Teil das notwendigste aus der Verbandlehre vorgeführt, über Transporte und die Maßregeln bei plötzlicher Lebensgefahr. Leider traf gleich anfangs des Kurses Herrn Hörni ein Unfall, der ihm bei Erteilung des praktischen Unterrichtes hinderlich sein konnte; aber Hr. Hörni biß sich mutig durch und hat die Aushilfe des übrigens anderwärts bethätigten Herrn Ryffenegger nur einmal in Anspruch genommen. Wir danken Herrn Hörni nicht nur für den mit ausgesprochener Mitteilungsgabe erteilten Unterricht, sondern namentlich auch dafür, daß er sich an den jeweiligen Werktagsabenden herbemüht, statt, wie geplant, den uns allen lieben Sonntag zu besetzen.

Im Kurse herrschte das beste Einvernehmen und deshalb ging die Arbeit leicht von statten. Das günstige Wetter reduzierte die Abwesenheiten auf Notfälle. Ich habe vom 2. Oktober bis 30. November 16 Abwesenheiten verzeichnet, sämtlich entschuldigt, meist durch eigene Krankheit.

Wir hatten heute die Ehre, Herrn Oberst Ziegler, Oberfeldarzt, und als Vertreter des Vereins vom Roten Kreuz Herrn Regierungsrat v. Steiger bei uns zu sehen. Als Sprecher des Kurses danke ich den beiden verehrten Herren für die erwiesene Aufmerksamkeit bestens, ersterem für die gediegenen, ermunternden Worte über das abgelegte Examen und künftige Pflichten, letzterem für die eingehende Darstellung der Entstehung des Vereins vom Roten Kreuz, dessen allgemeine Aufgabe und Beziehungen zum Samariterbund.

Ich wünsche es ferner nicht als bloße Höflichkeitsformel aufgefaßt zu wissen, wenn ich auch Hrn. Hofmann, Wirt, danke, daß uns zweckdienliche, angenehme Räume zur Verfügung gestellt wurden. Ich begründe meinen Dank insbesondere damit, daß Herr Hofmann die Samariter, die als nicht lukrative Gäste bekannt sind, gleichwohl nun zum zweiten Mal unter seinem Dach willkommen hieß.

Und nun, liebe Teilnehmer, ist unser Schiff, mit kundigen Steuerleuten am Ruder, durch die Brandung des Examens geglitten. Gehen wir jetzt auseinander, um uns und die an 18 Abenden gesammelten Kenntnisse und Fertigkeiten zu vergessen? Nein, wir wollen unsern Lehrern nicht bloß mit Worten danken, sondern auch mit der That, und die bestehe darin, daß wir das uns Mitgeteilte als Vertrauenssache betrachten und in gewissenhafter Beachtung der Grenzen unserer Wirksamkeit die Leiden unglücklicher Mitmenschen zu lindern suchen. Ein neues Pfund ist uns anvertraut; brauchen wir's und vermehren wir es, so oft sich Gelegenheit dazu bietet. Vergessen wir nicht, was wir während des Kurses ja alle erfahren, **daß Repetition die Mutter alles Wissens und Übung die Meisterin alles Könnens ist.**

Wir wollen auch den so oft gehörten Refrain „zum Arzt weisen" nicht mißdeuten. Rücksicht auf die Leidenden und auf die helfenden Samariter selbst diktieren ihn. Aus kleinen Unvorsichtigkeiten sind ja schon oft bedauernswerte Folgen entstanden. Es wäre doch für die Samaritersache sehr entmutigend, wenn uns aus dem Medizinal- oder gar aus dem Strafgesetz der Text gelesen werden müßte. Ich für meine Person überlasse gerne die Verantwortlichkeit den berufenen Personen und halte mich in zweifelhaften Fällen an das Beispiel eines alten schwäbischen Kollegen, der auftauchende Fremdwörter durch die lesenden Schulkinder überhüpfen ließ mit dem praktischen Vermerk: „Des isch Ladin, des lassen mer huß!"

Es hat mich frappiert, wie die Frauen am ersten Kursabend in allernächster Nähe des Skelettes saßen, so ruhig, ohne jedes Grausen. Ich dachte: Das ist rechtes Samariterholz! Und ja: Ruhe, Überlegung, Festigkeit, Freundlichkeit, das sind die vier Arme des Samariterkreuzes und Liebe seine Farbe! Was übt nicht ein ruhiger, fester Blick für einen vorteilhaften Einfluß auf den Unglücklichen aus, der unserer Hilfe bedarf! Und wenn es ein hoffnungslos Leidender ist, sieht er nicht im festen, ruhig-freundlichen Auge seines Pflegers das Spiegelbild des göttlichen Auges, das über seinen Erdentagen wacht? F. J.

In **Aarwangen** begann am 12. Dez. 1893 unter der Leitung des Herrn Oberst Armeecorpsarzt Dr. Kummer und Kavalleriewärter Egger ein von 18 Frauen und Töchtern und sieben Männern besuchter Samariterkurs.

Ferner stehen Samariterkurse bevor in Wattenwil, Steffisburg und Twann, sowie ein Spezialkurs für Telephonarbeiter in Bern.

Eine ganze Reihe von **Schlußprüfungen von Samariterkursen** hat in den letzten Tagen des abgelaufenen Jahres stattgefunden. Es sind ihrer so viele, daß wir über einzelne derselben nur kursorisch berichten können.

I. Zürich-Unterstraß. Der Vertreter des Bundesvorstandes, Herr Louis Cramer, hat über diesen Kurs und seine Schlußprüfung berichtet wie folgt:

Die Prüfung fand Samstag den 9. Dez. 1893 in der „Krone" Unterstraß statt und begann abends 8 Uhr. An derselben nahmen teil sieben Herren und 17 Damen. Den theoretischen und teilweise auch den praktischen Unterricht erteilte Herr Dr. Näf, prakt. Arzt in Unterstraß, und stand ihm zur Seite für nur den praktischen Teil Herr Sieber, Aktuar des Vereins Unterstraß. Bei der Prüfung begann Herr Dr. Näf mit dem Blutkreislauf, ging dann über zu den Atmungsorganen, hierauf zur Verdauung und behandelte im weiteren die Wunden und deren Heilung, Knochenbrüche, Ersticken, Ertrinken, Erfrieren, Ohnmachten. Über alles wurde von Herrn Näf sehr eingehend abgefragt und konnte aus sämtlichen Antworten ersehen werden, daß alle Teilnehmer mit vielem Fleiß gearbeitet hatten. Nach cirka 2½stündiger theoretischer Prüfung begann die praktische. Auch hier wurde sehr schön,

exakt und mit Kenntnis gearbeitet. Die Tragarten, die von den sieben Herren ausgeführt wurden, ließen etwas zu wünschen übrig, was jedoch bei Fleiß in spätern Repetitionen nachgeholt werden kann. Es läßt sich dieses auch entschuldigen, da nur sieben Teilnehmer für die Tragarten etwas zu wenig sind und im weiteren der betreffende Leiter zum ersten Mal diesen Unterricht erteilte. Für den gesamten Unterricht wurden 14 Abende verwendet (sieben für den theoretischen und sieben für den praktischen Teil). Nach Schluß der Prüfung hielt der Vicepräsident — Herr Trachsler, Präsident, war leider durch Krankheit verhindert zu erscheinen — eine Ansprache an die Teilnehmer und anwesenden Zuhörer; nachher erlaubte ich mir, einige Worte an dieselben zu richten. Zuerst dankte Herrn Dr. Näf Namens des schweiz. Samariterbundes für die Mühe, die er sich genommen hat, auch hier in Unterstraß durch Leitung eines Kurses das Samariterwesen einzubürgern, ferner dankte ich den Kursteilnehmern für ihren regen Fleiß und das Interesse, das sie zu der Sache zeigten, und erklärte ihnen daß ich sie mit ruhigem Gewissen in die Schar der Samariter einreihen könne. Ich ersuchte sie, in den Verein Unterstraß einzutreten, um durch Repetition das Erlernte zu befestigen, und ermahnte sie zum Schluß noch, mit ihrem jetzigen Wissen nicht zu weit zu gehen, falls sie in Fall kommen, einem Verunglückten beizustehen, sondern wirklich nur die erste Hilfe angedeihen zu lassen und dann sofort zum Arzt zu gehen. — Nachher hielt Herr Dr. Näf eine Ansprache, worin er besonders den Teilnehmern für ihren Fleiß das beste Zeugnis gab und ihnen mitteilte, daß er nach Neujahr für die Damen noch einen Krankenwärterinnenkurs geben werde. Hierauf wurden einige Stunden der Gemütlichkeit gewidmet.

II. Zürich-Wipkingen. Schlußprüfung Samstag den 9. Dezember 1893; der Vertreter des Samariterbundesvorstandes, Hr. Diener, Präsident der Sektion Enge, berichtet über die Schlußprüfung folgendes:

Im Neuhof Wipkingen versammelte sich abends 8 Uhr eine ansehnliche Zuhörerschaft zur Schlußprüfung des im September mit 14 Teilnehmern begonnenen und mit sieben Damen und einem Herrn zu Ende geführten Samariter- oder vielmehr Samariterinnenkurses. Hr. Dr. Esseiva, praktischer Arzt in Wipkingen, ließ sich durch die kleine Teilnehmerzahl nicht abschrecken, sowohl den theoretischen wie den praktischen Teil des Kurses in anerkennenswertester Weise durchzuführen, wie dies ein Jahr zuvor bei einer Beteiligung von 32 Damen geschehen war.

Der Vorteil intensivern individuellen Unterrichts bei einer kleinern „Schülerklasse" zeigte sich dann allerdings auch bei diesem „Examen": den anwesenden Samaritern (es waren die meisten Zürchervereine vertreten) imponierten nicht wenig die durchwegs schlagfertigen präzisen Antworten bei der fünfviertelstündigen theoretischen Prüfung über den Bau und die Verrichtungen des menschlichen Körpers. Hr. Dr. Esseiva ließ diesem „Frage- und Antwortspiel" die Ausführung einer Reihe von Verbänden folgen, wobei die Damen ihr besonderes Talent und ihren Eifer in solchen Handfertigkeitsarbeiten bekundeten. Angesichts der kleinen Teilnehmerzahl wurde im Transport von Verwundeten kein Unterricht erteilt, dies muß noch im Samariterverein, welchem alle als Mitglieder beitraten, nachgeholt werden.

Dem ersten ernsten Teil folgte ein gemütlicher: Reden und Toaste, bei welchem dem thatkräftigen Zusammenwirken der Samariter Zürichs und der zunehmenden Bedeutung des schweiz. Samariterbundes gebührend Erwähnung gethan wurde, wechselten ab mit gesanglichen und theatralischen Produktionen, so daß unversehens dem Samstag der Sonntag sich angeschlossen hatte und an den Heimweg mahnte.

Aus diesem Kurse erlaube ich mir den Rat an Vereine und Gesellschaften abzuleiten, Samariterkurse nur bei einer Beteiligung von mindestens 20 Personen abzuhalten und lieber ein Jahr zu pausieren, um dann das folgende Jahr wieder eher genügende und gut qualifizierte Beteiligung zu finden. Ich möchte empfehlen, dagegen jedes zweite Jahr während des Winters einen sogenannten Repetitionskurs abzuhalten für die Mitglieder zur Auffrischung der Kenntnisse. Es bildet dies auch eine angenehme Abwechslung mit den gewöhnlichen Vereinsübungen.

III. Langnau-Trubschachen. Schlußprüfung Sonntag den 10. Dezember 1893; als Vertreter des Bundesvorstandes anwesend: Hr. Dr. Ganguillet, Burgdorf. Derselbe konstatierte, daß unter der Leitung des Hrn. Dr. Schärer tüchtig gearbeitet worden sei. Die ausgeführten Verbände, sowie die Antworten auf die gestellten Fragen ergaben, daß bei diesen

Kursen neben einiger manueller Fertigkeit nicht schablonenmäßiges Handeln und Vorgehen gelehrt wurde, sondern im ganzen die Leute auch zu logischem Nachdenken an der Hand der verschiedenartigsten Suppositionen angeleitet wurden. Der Herr Examinator konnte denn auch mit gutem Gewissen im Namen des Samariterbundes seine Anerkennung für die Leistungen und den Kursleitern für ihre Aufopferung seinen Dank aussprechen

Die Teilnehmer des Kurses Trubschachen werden sich demnächst zu einem Samariterverein konstituieren und dem schweiz. Samariterbund beitreten.

IV. Kiesen. Schlußprüfung Sonntag den 10. Dezember. Kursleiter und Examinator Hr. Dr. Mürset. Die Prüfung nahm nach allen Richtungen hin einen befriedigenden Verlauf, was auch seitens des Hrn. Dr. Dössekker in Wichtrach anerkannt worden ist. Es besteht Aussicht, Hrn. Dr. D. für die Leitung des Samariterwesens in dortiger Gegend zu gewinnen.

V. Laupen. Schlußprüfung Mittwoch den 13. Dezember. Hr. Dr. Lanz, der ursprüngliche Kursleiter, war leider noch nicht anwesend, so daß die Prüfung ohne seine Mitwirkung von Dr. Mürset abgenommen werden mußte. Das Resultat war ein durchwegs gutes, was angesichts der vorzüglich qualifizierten Teilnehmerschar (Pfarrherren, Bezirksbeamte, Lehrer ꝛc.) zu erwarten war. Die Gründung einer Sektion des schweizerischen Samariterbundes wird baldigst erfolgen; sie wird erleichtert durch eine hochherzige Gabe von 480 Fr., welche die Amtsersparniskasse Laupen aus ihrem Reingewinn pro 1892 der Amtskrankenkasse mit der speziellen Bestimmung der Verwendung zu Samariterzwecken übermacht hat.

VI. Utzenstorf. Gemischter Kurs unter der alleinigen Leitung des Hrn. Dr. Rüedi; der Schlußprüfung vom 17. Dezember 1893 wohnte Dr. Mürset bei. Erfolg derselben sehr befriedigend bei einer großen Zahl von Zuschauern. Herr Dr. Rüedi hat seine schwere Aufgabe mit großem Geschick erledigt und verdient nicht nur den Dank seiner zahlreichen Schüler und Schülerinnen, sondern der ganzen dortigen Bevölkerung. Die Gründung einer Sektion des schweiz. Samariterbundes wird in kürzester Frist erfolgen.

VII. Wiedlisbach. Schlußprüfung Sonntag den 17. Dezember abhin. Als Vertreter des Roten Kreuzes war anwesend Herr Oberst Armeecorpsarzt Dr. Kummer in Aarwangen. An der Prüfung nahmen 14 Töchter und acht Männer teil. Es wurde je zwei Schülern eine praktische Aufgabe, die erste Pflege eines Verunglückten, gestellt. Dieselben wurden dann über ihre Beobachtung und die vor Ankunft des Arztes getroffenen Vorkehren, Anordnungen, Notverbände ꝛc. abgefragt. Es zeigte sich dabei, daß der Unterricht mit exakter Wahrung der Grenzen der Samariterthätigkeit erteilt worden ist. Im allgemeinen scheint auch ein richtiges Verständnis und ordentliche Übung im Anlegen der Notverbände und in der Transportweise ermittelt worden zu sein; Mißgriffe und Unrichtigkeiten fehlten zwar nicht. Die weiblichen Teilnehmer stunden in Bezug auf ihre Leistungen entschieden denjenigen der männlichen nach und man konnte sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die ersteren zu dieser Art der menschenfreundlichen Bethätigung sich weniger eignen als die letzteren. (Wohl nur zufällige lokale Erscheinung und daher nicht zu allgemeinen Schlüssen berechtigend; die umgekehrte Erfahrung wird sehr häufig gemacht. Red.)

(Über die Schlußprüfungen in Meiringen, Bern-Beundenfeld und Biglen werden wir später berichten.)

Vereinschronik.

Innertkirchen. Unter Leitung des Sanität-Feldweibels Möckly fand anfangs Dezember in Innertkirchen ein Wiederholungskurs statt, welcher, wie s. Z. der Anfängerkurs, ununterbrochen durchgeführt werden mußte. Diese Wiederholung erstreckte sich auf drei Tage, mit folgendem Programm:

Erster Tag: Nachmittag 2 bis 5 Uhr (mit ¼ St. Pause) Deck- und Krawattenverbände. 5—7 Uhr frei. 7—9¼ Uhr abends Vortrag über Quetschungen, Verstauchungen, Verrenkungen, Wunden, Blutungen, Verbrennungen und Erstickungen, selbstverständlich nur in gedrängtester Form. Nach dem Vortrage Übungen in der Aderkompression und künstlichen

Atmung, sowie an der Hand von Diagnosetäfelchen Not- und Krawattenverbände mit Ausschluß der Binden.

Zweiter Tag (Sonntag): Nachmittag 2—5 Uhr (¼ St. Pause) Bindenverbände. — Abends 7—9 Uhr Vortrag und praktische Übung über die Notverbände bei Knochenbrüchen (Notmaterial).

Dritter Tag: Morgens 8—11 Uhr (¼ St. Pause) Transportübungen, Transport von Hand und mit der Tragbahre; nachher Übungen an der Hand von Diagnosetäfelchen, wobei alle Verbandarten geübt wurden.

Der Besuch war höchst erfreulich; es beteiligten sich (von cirka 28 aktiven) 20—25 Mitglieder. Sämtliche Übungen wurden mit dem größten Eifer durchgeführt, was dem Kursleiter für seine Mühe die beste Genugthuung sein konnte.

Da ungefähr gleichzeitig in Meiringen ein Anfängerkurs begonnen hatte, leitete daselbst Herr Möckly auf Wunsch des dortigen Kursleiters, Hrn. Dr. Renggli, eine Transportübung.

Eine gemeinsame Übung der Samaritervereine des Oberlandes und Oberhasles wird für nächstes Frühjahr oder Sommer angestrebt und ist es zu wünschen, daß sie von Erfolg begleitet werde, da eine solche Zusammenkunft den Corpsgeist nur stärken kann.

Dem Präsidenten der Sektion Innertkirchen, Hrn. Pfr. Lörtscher, danken wir von Herzen für seine unermüdliche Thätigkeit und freundliches Entgegenkommen. M-y.

Aarberg. Sonntag den 3. Dez. 1893 fand hier eine gut besuchte Repetitionsübung statt. Herr Dr. Stelli hielt einen sehr anregenden Vortrag über Infektionskrankheiten und Wachtmeister Maurer von Bern leitete die Verbandübungen.

Die Sektion **Aarwangen** hat den Posten eines Kassiers und Sekretärs getrennt und zum Kassier gewählt Herrn Otto Frendiger, Notar in Aarwangen.

Schweizerischer Militär-Sanitätsverein.

Mitteilungen des Centralkomitees an die tit. Sektionen.

Nachdem dem Centralkomitee auf seine Einladung in Nr. 20 l. J. dieses Blattes, angefertige Modelle von Etuis bis längstens 30. November l. J. an uns einzusenden, keine Folge geleistet worden ist, hat dasselbe beschlossen, sich mit diesem Traktandum nicht mehr zu befassen und es der nächsten Delegiertenversammlung zu überlassen, allfällige noch einlaufende Modelle und bezügliche Mitteilungen zu beurteilen.

Die eingelangten Eingaben über die in unsern letzten Mitteilungen erwähnten ungebührlichen Vorkommnisse zwischen Sanitätsoffizieren des 11. Regimentes und ihren Untergebenen haben sich als unstichhaltig erwiesen, und möchten wir daher unsere Mitglieder ersuchen, in solchen Angelegenheiten nur dann beim Centralkomitee vorstellig zu werden, wenn die Klagen schriftlich begründet werden können.

Die neu angemeldete Sektion Glarus hat ihre definitiven Statuten noch nicht eingegeben, jedenfalls aus dem Grunde, weil sie sich mit unsern vorgeschlagenen Änderungen in Bezug auf die Einteilung ihrer Mitglieder nicht befreunden kann.

Dagegen konnten die revidierten Statuten der Sektion Bern mit einigen wenigen Modifikationen, welche von ihr acceptiert wurden, genehmigt werden.

Von Hrn. Dr. Gallati in Näfels ist die Gründung eines Militär-Sanitätsvereins daselbst in Aussicht gestellt, und vom tit. Vorstande des im Juni l. J. in Chaux-de-Fonds gegründeten, bereits 30 Mann starken Militär-Sanitätsvereins sind wir um Zustellung der Centralstatuten und Mitteilung der Aufnahmsbedingungen ersucht worden. Wir hoffen, Ihnen in kurzer Zeit die Aufnahme dieser beiden Vereine in den Verband melden zu können.

Wir möchten den tit. Sektionsvorständen in Erinnerung bringen, daß sämtliche die Sektionen betreffende Inserate in unserm Organe unentgeltlich aufgenommen werden, und sie deshalb ermuntern, von diesem Rechte zum Bekanntmachen bevorstehender Sitzungen und